

Satire unter Beschuss

Seit Putins Angriffskrieg auf die Ukraine erscheint unser *Spott sei Dank!*-Logo grau. Es hat seine Farbe verloren. So wie unsere Gesichter am 24. Februar 2022 erblassten. Viele dachten, dass so ein geopolitischer Krieg mit Häuser, Körper und Vertrauen zeretzender Wirkung eigentlich keine Option mehr sei. Manche dachten sogar, die Staaten der Welt seien doch längst dabei abzurüsten und hofften gleichzeitig, dass sich auch die Nationalstaats-Idee langsam auflösen sollte - zugunsten einer globalen Menschheit und Biosphäre, die es in ihrer ganzen Vielfalt erst noch zu erlernen, zu achten und zu erhalten gilt. Wir Humanistinnen und Humanisten glaubten: eine humanere Welt sei denkbar, greifbar und im Aufschwung – dank Forschung und Bildung.

Waffen würden – nach dieser Lesart – doch bald sicherlich nur noch im Museum, als Zeugen gewalttätiger, menschlicher Prähistorie besichtigt. Olaf Scholz würde verkünden: „Wir haben beschlossen, ab sofort 100 Milliarden Euro in Bildung, Forschung, Verkehrs- und Energiewende zu investieren.“ Stattdessen verpuffen Appelle der Mäßigung und Vernunft und eine humanere Welt scheint ferner denn je.

Oberster Kriegstreiber und verlässlicher Partner Putins im Krieg gegen liberale Werte von Humanismus und Selbstbestimmung ist die russisch-orthodoxe Kirche. Das verwundert kaum. Autoritäre Machthaber kommen nicht selten Hand in Hand mit einer autoritären und reaktionären Staatsreligion daher.

In seiner Autobiographie *Mein langer Weg vom Paulus zum Saulus*¹, schildert Herbert Steffen, der Gründer der *Giordano-Bruno-Stiftung* (gbs), wie er als Kind in einem das Mittelalter konservierenden Hunsrück-Dorf zu leiden hatte. Der Pfarrer war amtierender Machthaber und diktierte das Leben der Dörfler bis ins privateste Detail. Beim Gottesdienst mussten die Kinder stundenlang knien und durften sich nicht setzen. Es gab Kopfnüsse, Schläge, Demütigungen und immer wurde mit der Hölle gedroht. Für Generationen von Menschen war die Angst vor der Hölle eine lebenslängliche Realität, die alle Freude aus ihrem Leben tilgte. Sexualität war die schlimmste aller Sünden und die gesamte Dorfgemeinschaft zählte mit, ob das erste Kind bloß nicht

vor dem 9. Monat nach der Eheschließung geboren wurde. Ungetauft verstorbene Kinder kamen nicht in die geweihte Erde des Dorffriedhofs. Schon die evangelischen Christen im Nachbardorf waren pure „Teufel“, die es unter allen Umständen zu meiden galt. Eine „Mischehe“ (katholisch-evangelisch) kam einer Katastrophe gleich. Das „Andere“ war in jeglicher Hinsicht verteufelt, bot es doch das Potential, das „Eigene“ in Frage zu stellen. „Kirche – eine Praxis, die krank macht um heilen zu können; die in Nöten hilft, die man ohne sie gar nicht hätte,“² schrieb Karlheinz Deschner einst pointiert.

Es ist vorbildlich und spannend zu lesen, wie es Herbert Steffen dann im Laufe seines Lebens gelang, durch kritisches Fragen seine Indoktrination zu überwinden, bis er das christlich-autoritäre Weltbild schließlich wirklich vollständig ablegen, durch ein liberales und freies Weltbild ersetzen und 2004 eine Stiftung gründen konnte, die sich dem kritischen Denken und der offenen Gesellschaft verschrieben hat. 2006 gründete die *gbs* dann gemeinsam mit dem *Humanistischen Verband* den *Humanistischen Pressedienst* (*hpd*). Seither lesen viele Menschen den „säkularen Blick auf die Welt“ und versuchen auf Grundlage kritisch-rationaler Perspektiven und mit brennender Geduld die Verhältnisse doch ein klein wenig humaner zu gestalten.

Seit 2018 gibt es die Rubrik *Spott sei Dank!* im *hpd*. Hilft uns Satire in diesen desillusionierenden Zeiten? Wir meinen ja. Sie bietet eine Chance, frustrierende Gedanken zu kanalisieren und auszudrücken. Mit ihrer Skurrilität hat Satire die Kraft, wutverzerrte Gesichter in entspannte Mienen zu verwandeln, aggressive Mimik in entwaffnetes Lächeln. Nicht immer, aber manchmal. Satire ist die Waffe der Humanisten – Menschen, die nicht mit scharfen Waffen kämpfen, sondern mit scharfen Argumenten.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen trotz der aktuell herrschenden autoritären Großwetterlage viel Vergnügen mit dem vierten Jahresband unseres *hpd*-Satirefensters: Spott sei Dank!

Ricarda Hinz und Rainer Rosenzweig (im Präsidium des *hpd* e.V.)

¹ Herbert Steffen: *Mein langer Weg vom Paulus zum Saulus. Lebenserinnerungen*. Oberwesel 2022.

² Karlheinz Deschner: *Bissige Aphorismen*. Hamburg 1994, S. 16.